



neue wege gGmbH

Therapeutisch-Pädagogisches Zentrum (TPZ 1 & TPZ 2) für Kinder

VILLA Löwenherz

Konzeption, Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung



Bild aus der Traumatherapie mit Narrativen für Kinder

Das Therapeutisch-Pädagogische Zentrum

VILLA Löwenherz

ist eine innovative Einrichtung, die eine Schnittstelle zwischen der Jugendhilfe und der Kinderpsychiatrie bietet. Die pädagogischen Fachkräfte werden traumapädagogisch geschult, was zur Qualitätssicherung maßgeblich beiträgt. Durch eine verlässliche, wertschätzende und respektvolle Grundhaltung des Fachpersonals soll eine individuelle Weiterentwicklung der Persönlichkeit des Kindes ermöglicht werden.

Das Konzept steht damit auf zwei Säulen und einer Zusatzkomponente:

1. Säule: **Traumazentrierte und bindungsorientierte Pädagogik** zur Reaktivierung eines kindlichen kompetenten Selbst.
2. Säule: **Psychotherapeutische Begleitung und Stärkung** der Kinder zur Schaffung der Voraussetzungen für eine erfolgreiche pädagogische Betreuung.
3. Zusatzkomponente: Hinsichtlich des Kostenträger klar getrennt, aber inhaltlich verbunden ist die **Bereitstellung einer kinderpsychiatrischen Betreuung** innerhalb der Einrichtung.

Das Gesamtkonzept integriert somit psychotherapeutische, psychiatrische und pädagogische Standards innerhalb einer Einrichtung.

Inhalt

A	Gesamteinrichtung	5
1.	Leitbildung und Kurzbeschreibung der Einrichtung	5
2.	Pädagogische Leitziele	7
3.	Gesetzliche Grundlagen	8
4.	Ort / Adresse	8
B	Angebote / Leistungsbeschreibung	9
1.	Pädagogisch-therapeutische Angebote	9
1.1.	Das pädagogische Angebot: Individuelle Förderung und pädagogische Alltagsbegleitung	9
1.2.	Das therapeutische Angebot: Traumazentrierte therapeutische Begleitung	13
1.3.	Weitere wesentliche Bestandteile des stationären Angebots	13
2.	Ziele	14
3.	Leistungsbereiche	15
3.1.	Stellenstruktur	15
3.2.	Zusätzliche Qualifikationen für die pädagogischen Fachkräfte	15
3.3.	Gruppenaufbau und Personalschlüssel	16
3.4.	Zielgruppen	16
3.5.	Aufnahmeindikatoren	17
3.6.	Ausschlusskriterien	17
3.7.	Raumangebot	18
3.8.	Umfeld	18
3.9.	Sozialpädagogische Leistungen	18
3.10.	Therapeutische und erlebnispädagogische Leistungen	18
3.11.	Eigenständige hauswirtschaftliche Versorgung	19
4.	Psychotherapeutisch-fachärztliche Betreuung (Krankenkassenleistung)	19

C Qualitätsbeschreibung	19
1. Personelle Ressourcen	19
2. Wohn- und Lebenssituation	20
3. Teamentwicklung	20
4. Pädagogisch-therapeutische Schlüsselprozesse	21
5. Partizipation und Kinderrechte	23
6. Öffentlichkeitsarbeit	26
7. Kooperationen	26

A Gesamteinrichtung

1. Leitbild und Kurzbeschreibung der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist die als gemeinnützig anerkannte **Neue Wege gemeinnützige GmbH** in Dortmund, die ein Therapeutisch-Pädagogisches Zentrum *Villa Löwenherz* mit zwei Gruppen (TPZ 1 & TPZ 2) der gleichen Zielgruppe erfolgreich führt. Der Träger fühlt sich einem christlichen Menschenbild verpflichtet. Dieses spiegelt sich in unbedingter Wertschätzung, einem respektvollen Umgang und tiefem Verständnis für die Besonderheiten der Kinder als Grundhaltung des Fachpersonals wider.

Das vorrangige Ziel des pädagogischen und therapeutischen Handelns besteht darin, besonders benachteiligten Kindern, die von Ausnutzung, Gewalt und Missbrauch betroffen sind, zu helfen, leistungsfähig zu werden, zum Höchstmaß ihres Potenzials aufzuschließen und volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erreichen.

Lebensgeschichtlich besonders belastete Kinder benötigen einen wertschätzenden und verlässlichen Umgang sowie einen schützenden und haltgebenden Rahmen. Schwerwiegende traumatisierende Ereignisse und schwierige Bindungserfahrungen erfordern eine Traumapädagogik, die sich einerseits an den Bedarfen der Kinder orientiert und andererseits von den Handlungs- und Haltungskompetenzen der pädagogischen und therapeutischen Fachkräfte getragen und gestaltet wird. Die angewandte Traumapädagogik und Psychologie orientieren sich an den Erkenntnissen der Psychotraumatologie und der Traumatherapie und transferieren diese in modulierter Form in den therapeutisch-pädagogischen Alltag der Einrichtung. Sie dienen dem Prozess der Traumabewältigung bei schwer belasteten Kindern, die bisher kein ausreichend stützendes und therapeutisch-pädagogisches Umfeld erlebt haben. Betroffene Kinder können auf diese Weise Reifungs- und Entwicklungsprozesse durchleben und lernen, das Geschehene zu verarbeiten und zu integrieren.

Eine verlässliche wertschätzende und empathische Grundhaltung der Mitarbeitenden ist das entscheidende Fundament für den Erfolg der pädagogischen Arbeit und Grundlage für positive

sozio-emotionale Veränderungsprozesse beim Kind. Diese Grundhaltung geht davon aus, dass die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder vor dem Hintergrund ihrer individuellen Lebensgeschichte zu verstehen sind. Sie werden als Überlebensstrategien und dysfunktionale Lösungsversuche verstanden. Das professionelle Wissen der Mitarbeiter ermöglicht es, Reinszenierungen der Kinder zu verstehen; ihr professionelles Handeln hilft, diese zu reduzieren.

Erst aus einer haltgebenden sicheren Beziehung heraus können Kinder lebensgeschichtlich bedingte massive Empfindungen von Hilflosigkeit und Angst überwinden und die Kontrolle über ihre Affekte und Verhaltensweisen zurückgewinnen (Stress-, Reiz- und Affektregulation). Seelisch (und teilweise auch körperlich) verletzte Kinder benötigen über einen langfristigen Zeitraum einfühlsame und kompetente erwachsene Bezugspersonen, die sich als haltgebendes Gegenüber zur Verfügung stellen, so dass die Kinder neue Konzepte des Vertrauens, der Sicherheit, der Selbstachtung, der Lebendigkeit, des Mutes und der Zuversicht entwickeln können. Erst auf der Basis von neuen und verlässlichen Bindungserfahrungen kann es gelingen, die Entwicklung eines veränderten positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen. Die durch negative Beziehungserfahrungen beeinträchtigte Selbstwahrnehmung wird in vertrauensvollen Gesprächen und gemeinsamem Erleben behutsam korrigiert. Eine verbesserte Selbstwirksamkeit entsteht dann, wenn Kinder das Gefühl haben, auf die Umwelt einwirken und diese mitgestalten zu können. Dieses Bewusstsein von Sinnhaftigkeit und Einflussnahme ist bei traumatisierten und neurotischen Kindern aufgrund der erlebten Ohnmacht und Hilflosigkeit gestört. Im Rahmen einer bindungsorientierten Pädagogik wird durch die Reaktivierung eines kompetenten Selbst ein Perspektivwechsel vom gefühlten Unvermögen zur erlebten Ressource eingeleitet, was neue Selbsterfahrungen ermöglicht.

Das Therapeutisch-Pädagogische Zentrum *Villa Löwenherz* bietet in zwei Gruppen (TPZ 1 und TPZ 2) jeweils **7 stationäre Plätze für Kinder bis 14 Jahre bei Aufnahme**, die so lange in der Einrichtung verbleiben können, wie es ihrem therapeutisch-pädagogischen Bedarf entspricht.

Die Leistungsart ist daher **Hilfe zur Erziehung in stationärer Form**, da hier gleichermaßen intensivpädagogische, bindungsorientierte und traumazentrierte Elemente verbunden werden, unter Einbeziehung gesicherter Erkenntnisse der Neurobiologie, Stress-, Trauma- und Bindungsforschung.

2. Pädagogische Leitziele

In unserer Einrichtung geben wir Kindern einen geschützten und haltgebenden Lebensort, der für begrenzte Zeit

- Werte erfahrbar macht,
- Entwicklung und Reifung ermöglicht,
- lehrt, die eigenen Stärken und Ressourcen zu erkennen und zu aktualisieren,
- zu Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen führt,
- soziale Kompetenzen entwickeln hilft,
- Kindern und Eltern ermöglicht, neue Erfahrungen miteinander zu machen, um neue Interaktions- und Kommunikationsstile auszuprobieren und zu erlernen.

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, sind folgende therapeutisch-pädagogisch Komponenten von entscheidender Bedeutung:

- Versorgung und Schutz (an einem sicheren, emotional annehmenden Ort mit haltgebenden Bezugspersonen)
- Stärkung durch korrigierende emotionale Erfahrungen
- Motivation und Herausforderung
- Aufarbeitung der Traumata nach einer vorhergehenden Zeit der emotionalen Stabilisierung
- Interne therapeutische Begleitung

Im Rahmen des therapeutisch-pädagogischen Settings lernen die betroffenen Kinder unter fachlicher Anleitung, ihr Befinden, ihre Denkweisen und Handlungsstrategien zu erfassen und zu reflektieren. Neue alternative Reaktionsweisen werden gemeinsam mit ihnen eingeübt und verinnerlicht. Über die Schaffung eines heilenden, haltgebenden Milieus wird ein innerer Reifungsprozess ermöglicht, der Entwicklungsblockaden und dysfunktionale Verhaltensauffälligkeiten auflöst.

3. Gesetzliche Grundlagen

Die **gesetzlichen Grundlagen** sind § 27 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung), § 34 SGB VIII (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnformen) sowie § 35a SGB VIII (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche).

4. Ort / Adresse

Oesterholzstraße 132, 44145 Dortmund

Die Oesterholzstraße liegt verkehrsgünstig zum Autobahnanschluss und ist von Hauptbahnhof mit der U-Bahn in wenigen Minuten zu erreichen.

Eine Straßenbahnhaltestelle befindet sich unmittelbar vor der Einrichtung.

B Angebote / Leistungsbeschreibung

Traumazentrierte therapeutische Begleitung sowie allgemeine und spezielle pädagogische Angebote mit erlebnispädagogischen Elementen zum Aufbau von Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein sind wesentliche Kernstücke des pädagogisch-therapeutischen Konzeptes. Wiederkehrende Evaluationen des pädagogisch-therapeutischen Vorgehens prüfen die Wirksamkeit der Maßnahmen.

1. Pädagogisch-therapeutische Angebote

1.1. Das pädagogische Angebot: Individuelle Förderung und pädagogische Alltagsbegleitung

Die PädagogInnen haben sich mit den traumatisch bedingten dysfunktionalen Einstellungen, Überzeugungen und Handlungsweisen des Kindes auseinandergesetzt, die als notwendige Überlebensstrategien verstanden werden. Sie sind sich der unberechenbaren und impulsiven Verhaltensweisen sowie negativen emotionalen Reaktionen des Kindes bewusst und sind aufgrund der Reflektion des eigenen Verhaltens und Erlebens in der Lage, die Gefühle des Kindes zu „*containen*“ und zu beruhigen. Erst auf der Basis eigener Stabilität, Sicherheit und Kompetenz ist es für die PädagogInnen möglich, das Kind einzuschätzen und stets Annahme und Wertschätzung als Grundhaltung zu bewahren und somit als einen Motor für den positiven kindlichen Entwicklungsprozess nutzbar zu machen.

Die Gestaltung des Alltags ist wichtiger Teil eines positiven Veränderungsprozesses. Entscheidendes Fundament für ein Gelingen der pädagogischen Arbeit ist eine verlässliche, wertschätzende und respektvolle Grundhaltung der PädagogInnen, die es dem Kind ermöglicht, seine Ressourcen zu entdecken und in einen positiven Lernprozess zu treten. Die Vermittlung einer klaren Tagesstruktur mit geregelten Weck-, Essens- und Zu-Bett-geh-Zeiten sowie die Bereitstellung ausreichender Freizeitmöglichkeiten sind dabei wichtige Elemente.

Wesentlich ist darüber hinaus die Verlässlichkeit täglicher Abläufe mit transparenten und nachvollziehbaren Aufgaben, Regeln und Anforderungen. Klare und eindeutige Grenzsetzungen, die Vermittlung von Handlungskompetenzen sowie das Aufzeigen alternativer Handlungsoptionen

sollen der Stärkung des Kindes dienen und zu Reifungsprozessen anregen. Des Weiteren wird durch situationsangemessenes Verhaltensfeedback dem Kind die Möglichkeit gegeben, neue Handlungs- und Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln. Außerdem wird das Kind in seinen sozialen Kompetenzen, der Perspektivübernahme und der Empathiefähigkeit im täglichen Miteinander gefördert. In diesem Prozess soll die Fremd- und Selbstwahrnehmung durch das Reflektieren des Interaktionsgeschehens mit den PädagogInnen ermöglicht und die Kommunikationsfähigkeit gestärkt werden.

Traumatisierte Kinder zeigen große Schwierigkeiten, ihre Affekte zu regulieren. Affektdurchbrüche werden als Ausdruck unverarbeiteter Traumata verstanden. Das Kind soll angeregt werden, negative Emotionen, beispielsweise der Wut und Enttäuschung, nicht durch destruktive Verhaltensweisen auszuleben, sondern angemessen zum Ausdruck zu bringen. Konflikte der Kinder untereinander und/oder mit den PädagogInnen werden im Dialog besprochen und geklärt, was als ein neues konstruktives Verhaltensmuster in das Verhaltensrepertoire aufgenommen werden soll.

Das Bezugserziehersystem ist ein wichtiges Element in der pädagogischen Arbeit. Durch regelmäßige tägliche und wöchentliche Gespräche zwischen dem/der BezugserzieherIn und dem Kind über festzulegende Wochen- und Tagesziele wird es in seiner Reflektionsfähigkeit über sein Handeln und Erleben gestärkt und Erfolge erlebbar gemacht. In der kontinuierlichen Beziehung und Interaktion mit dem/der BezugserzieherIn werden dem Kind auch kleine Erfolge eines gelungenen Alltags und von Veränderungsprozessen im Verhalten bewusst gemacht, so dass es sich darüber freuen kann und sukzessive Selbstvertrauen gewinnt.

Im pädagogischen Kontext geht es darüber hinaus um eine fortschreitende Aktivierung der Ressourcen zur Selbstwertsteigerung des Kindes. Zu diesem Zweck wird für jedes Kind eine sogenannte „Lobebox“ eingeführt, in der das Kind tägliche „Lobezettel“ als positives Feedback erhält. Auf diesen Lobezetteln werden Stärken, positive Veränderungen, gelungene Konfliktlösungsstrategien sowie ein veränderter Umgang mit negativen Gefühle, z. B. Wut, benannt und dem Kind positiv gespiegelt. Die kontinuierliche Benennung der Stärken und Ressourcen des Kindes dient dem Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes, was das Kind stärken und ermutigen soll. Dies bewirkt eine Korrektur maladaptiver Selbstbilder und negativer kognitiver Selbstüberzeugungen.

Ein gelungener pädagogischer Prozess wird auf der Basis der Partizipation des Kindes gestaltet. Voraussetzung dafür ist die wertschätzende Grundhaltung gegenüber dem Kind. Die Beteiligung des Kindes wird gewährleistet durch dialogisch gestaltete Einzelgespräche mit den PädagogInnen, dem gemeinsamen Vereinbaren von Entwicklungszielen, der aktiven Vorbereitung und Teilnahme an Hilfeplangesprächen, der Beteiligung an der Gestaltung des eigenen Zimmers, der Gemeinschaftsräume, der Möglichkeit zur Wahrnehmung von Einzelgesprächen mit der Leitung sowie durch die pädagogische Unterstützung einer kreativen Freizeitgestaltung.

Wöchentlich werden sogenannte *Kinderkonferenzen* durchgeführt, in denen die Kinder ihre aktuellen Befindlichkeiten, Erfahrungen und Wünsche kommunizieren. Des Weiteren werden Streitigkeiten, die untereinander entstanden sind, angesprochen und Verbesserungsvorschläge für ein konfliktsfreieres Miteinander gemeinsam entwickelt. Ziel der *Kinderkonferenzen* ist nicht nur die Verbesserung der Selbstaktualisierung, sondern auch das Erlernen von Konfliktlösungsstrategien sowie die Reflektion des eigenen Erlebens und Verhaltens im Gruppenkontext.

Individuelle Motivation und Hilfestellung zur sinnvollen und anregenden Freizeitgestaltung des Kindes hilft ihm, seine Ressourcen und Stärken zu entdecken und auszuweiten. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Gestaltung des Nachmittagsprogramms gelegt, in dem das Kind angeregt wird, seine Freizeit als einen wichtigen Erlebnisort zu erfahren. Das Kind kann täglich unter folgenden Angeboten wählen:

Erster Erlebnisort: Musik

Durch gezielten Einsatz von Musik (Gitarre, Trommel, etc.) wird eine therapeutische Wirkung erzielt, die bei den Kindern der Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung seelischer und körperlicher Gesundheit dient. Auf diese nonverbale Weise werden die Resilienzfaktoren der Kinder aktiviert und gefördert. Ungelöste Probleme, Schmerzen und Ängste, versteckte Wut, aber auch Lebensfreude können ihren Ausdruck in der Musik finden und entwickeln eine befreiende Wirkung. Im gemeinsamen Singen wird emotionales und soziales gemeinsames Erleben ermöglicht und Verbundenheit und Zugehörigkeit geschaffen.

Zweiter Erlebnisort: Sportangebote

Sportliche Angebote im Fitnesskeller (Boxen am Boxsack, Toben, Sitzfußball, Wettkämpfe, Akrobatik etc.) aber auch sportliche Außenaktivitäten (alle Ballspiele, Rennspiele, etc.) wirken sich positiv auf Körper, Geist und Seele aus. In diesem Kontext wird davon ausgegangen, dass Sport dem Kind hilft, sich selbst zu erfahren, Stress abzubauen, destruktive Gefühle und Handlungsimpulse funktional abzuführen und zu verarbeiten. Es bietet dem Kind einen Bewegungs- und Sozialerfahrungsraum, um selbstständige Wege zur Bewältigung seiner emotionalen Schwierigkeiten und Probleme im Bewegungsausdruck zu finden. Durch erfolgreiche Bewegungserlebnisse soll ebenfalls das Selbstkonzept des Kindes gestärkt und ihm es ihm ermöglicht werden, seine Ressourcen zu entdecken und entfalten. Zentral ist hierbei, dass sich das Kind seiner eigenen Wirksamkeit und Handlungsmöglichkeit bewusst wird.

Dritter Erlebnisort: vielfältige Kreativangebote:

Die Kreativangebote, zum Beispiel in Form von Basteln, Malen, Handwerken, Umgang mit verschiedenen Materialien, dienen dem Wecken von Interessen des Kindes und der Entwicklung seiner Stärken und Ressourcen. Über das kreative Schaffen gelangt das Kind in einen Entspannungsprozess, der eine wohltuende Wirkung entfaltet. Des Weiteren erfährt das Kind, dass es in der Lage ist, sich über einen längeren Zeitraum intensiv mit sich und dem Material zu beschäftigen und zu fokussieren, was Ausdauer und Lernfähigkeit anregt und die Frustrationstoleranz erhöht.

Vierter Erlebnisort: Wohlfühlraum/Hängematte als regressive Angebote

Durch die Bereitstellung eines regressiven Settings können emotionale Nachreifungsprozesse angestoßen werden. Traumatisierte Kinder sind in ihrer gesamten sozio-emotionalen Entwicklung beeinträchtigt und müssen die nicht vollzogenen Entwicklungsschritte nachholen, um nach einem Nachreifungsprozess wieder dem Alter entsprechende Entwicklungsaufgaben wahrzunehmen. Das Konzept sieht vor, dass das Kind durch regressive Angebote wie Sandkastenspiel/Matschen mit Lehm/Umgang mit Ton aber auch durch einen Wohlfühlraum, ausgestattet mit Hängematte und vielen Kissen und das Aufsuchen eines Erlebnisorts „Bude/Hütte“ entspannen und Geborgenheit erleben kann.

1.2. Das therapeutische Angebot: Traumazentrierte therapeutische Begleitung

Im Rahmen der traumazentrierten Begleitung werden vorherige traumatische Erfahrungen im Rahmen einer in drei Phasen gegliederten Traumabehandlung (Stabilisierung, Konfrontation, Integration) bearbeitet. Ziel des pädagogischen und therapeutischen Vorgehens ist eine gelungene Integration der traumatischen Erfahrungen in die Biografie des Kindes. Durch die prozesshafte Aktualisierung positiver selbstwertsteigernder Erfahrungen und die Betonung von Stärken und Fähigkeiten wird vor Beginn der Traumabehandlung eine sichere Basis geschaffen. Das Kind kann erstmals oder erneut Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und -kontrolle machen. Schritte des Vertrauens vermitteln ihm ein Gefühl von Partizipation und Lebendigkeit. Bei Kindern, die unter Ängsten, Depressionen oder Zwängen leiden, werden mit Hilfe tiefenpsychologisch fundierter Methoden Konfliktdynamiken aufgedeckt und bearbeitet. Alternative Wege zur Lösung von Konflikten eröffnen neue Verhaltensmuster und Erlebnisverarbeitungen. Mit Hilfe verhaltenstherapeutischer Interventionen werden neue Lernprozesse initiiert, die die Handlungsfähigkeit erweitern. Ziel der therapeutischen Begleitung ist die Auflösung emotionaler Blockaden und Vermeidungstendenzen, die die betroffenen Kinder in ihrer Entwicklung beeinträchtigen.

1.3. Weitere wesentliche Bestandteile des stationären Angebots:

Arbeit mit den Bezugspersonen

Die Elternarbeit sowie die Arbeit mit den Bezugspersonen sind ein wesentlicher Bestandteil des Betreuungskonzeptes. Während der Begleitung werden kleinschrittig neue Interaktions- und Kommunikationsstile eingeübt und praktisch umgesetzt. Belastungserprobungen, die am Wochenende bei Besuchskontakten stattfinden, werden vor- und nachbesprochen. Auftretende Probleme in der Kommunikation und der Beziehungsgestaltung mit dem Kind werden zeitnah aufgegriffen und bearbeitet. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass der Kontakt von Eltern bzw. Bezugspersonen mit dem Kind im Rahmen von Hospitationen eng begleitet wird. Die Eltern bzw. Bezugspersonen sollen so unter Anleitung eine bessere Wahrnehmung für die Erlebniswelt und die Verhaltenssteuerung des Kindes entwickeln. Umgekehrt können die Kinder mit fachlicher Hilfe prozesshaft lernen, auf elterliche Signale angemessener zu reagieren. Die Arbeit mit den Bezugspersonen wird in enger Abstimmung mit der pädagogischen Leitung und auch gemeinsam mit der pädagogischen Leitung oder den BezugspädagogInnen durchgeführt.

Sonderleistungen: Individual- und erlebnispädagogische Maßnahmen

Des Weiteren besteht die Möglichkeit einer individuellen vorübergehenden Auszeit, wenn das Kind schwierige Prozesse durchläuft, in denen das pädagogisch-therapeutische Setting in der *VILLA Löwenherz* zeitweilig unterbrochen werden sollte. Diese Auszeiten haben das Ziel, durch neue basale Erfahrungen das innere seelische Gleichgewicht wieder zu finden. Durch individualpädagogische Maßnahmen an verschiedenen naturverbundenen Orten und kindgerechten Ferienhäusern in der näheren und fernerer Umgebung können eskalative Abläufe in der Einrichtung vermieden werden und das Kind neu zur Ruhe kommen. Durch Vertrauens-, Wahrnehmungs-, Kooperations- und Abenteueraktivitäten wird das Selbstkonzept gesteigert, die Kooperationsfähigkeit verbessert und eigene Grenzen erfahren. Gleichzeitig erlebt das Kind im engen individuellen pädagogischen Kontakt und in der Auseinandersetzung mit der natürlichen Welt (Natur, einfacher Lebensstil) eine Erweiterung seiner Selbstwirksamkeit. Die Zusatzaufwendungen der individual- und erlebnispädagogischen Auszeit werden individuell mit dem zuständigen Jugendamt im Rahmen der Hilfeplanung abgestimmt.

2. Ziele

Ziel der therapeutisch-pädagogischen Betreuung ist die Umsetzung einer am Wohl des Kindes orientierten Hilfeform, die dem hohen Hilfebedarf entspricht und die Wiederherstellung seiner Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Folgende Ziele werden angestrebt:

- Erziehung in einem stabilen und strukturierten Gruppenrahmen
- Erfahren von korrigierenden Beziehungserfahrungen
- Stabilisieren und Weiterentwickeln von Ressourcen
- Kennenlernen und Entwickeln neuer Verhaltensmuster und Handlungsstile
- Nutzen sinnvoller Freizeitbeschäftigungen und Integration in das soziale Umfeld
- Erziehung zu fortschreitender Selbstständigkeit und eigenverantwortlichem Handeln
- Erwerb neuer sozialer Kompetenzen innerhalb der Gruppe
- Einüben von Empathiefähigkeit und Perspektivübernahme
- Konstruktive Teilhabe an den Entscheidungsprozessen des Gruppenalltages

- Erfolgreiche Einbeziehung der Ursprungs-, Pflege- und Adoptivfamilie bzw. anderer Sorgeberechtigter
- Entschärfung der familiären Konfliktdynamiken sowie Klärung der familiären Beziehungen

3. Leistungsbereiche

3.1 Stellenstruktur

a) Pädagogisch-psychologische Leitung, Außenvertretung und Ansprechpartner für die Jugendämter sowie therapeutisch-fachärztliche Leitung als Ergänzung

Aufgaben: Gesamtverantwortung, interne Steuerung und Koordination, Sicherung pädagogischer Standards, Konzeptentwicklung, Personalentwicklung, Außenvertretung, Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Trägern der Jugendhilfe, Organisation von Fortbildung und Supervision, Durchführung von Therapien, therapeutische Fortbildungen und Supervision der Mitarbeiter.

b) Pädagogische Betreuung

Durch SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen, ErzieherInnen, HeilpädagogInnen

c) Sonstige pädagogische Angebote

Musik- und erlebnispädagogische Angebote, Motopädie

d) Verwaltung / Sekretariat / Kommunikation

Aufgaben: Rechnungswesen, Personalwesen, Materialwirtschaft, Sekretariat, Archiv, Public Relation & Fundraising etc.

e) Hauswirtschaft und -technik

Aufgaben: Hauswirtschaft mit Anleitungspflicht (Kochen, Reinigen, Wäsche)
Reinigung
Hausmeisterei / Garten

3.2. Zusätzliche Qualifikationen für die pädagogischen Fachkräfte

Traumapädagogische Zusatzqualifikation
Grundlagen der ressourcenorientierten Elternarbeit
Grundlagen der neurotischen Krankheitslehre

3.3. Gruppenaufbau und Personalschlüssel für das Therapeutisch-Pädagogische Zentrum

Villa Löwenherz (TPZ 1 & TPZ 2)

Eine Gruppe als „Sonstiges Leistungsangebot“

Platzzahl: 14 Plätze, gemischtgeschlechtlich, Kinder unter 14 Jahren bei Aufnahme

Personalschlüssel Betreuung:

TPZ 1: 9,9 Stellen (incl. 0,6 TherapeutIn)

TPZ 2: 10,7 Stellen (incl. 0,6 TherapeutIn)

Insgesamt haben beide Gruppen (TPZ 1 & TPZ 2) 20,6 Stellen (incl. 1,2 Stellen TherapeutIn). Dies entspricht einem Personalschlüssel von 1 : 0,68 Stellen bei 14 belegten Plätzen. Aus gesellschaftspolitischer Verantwortung werden auch FSJ´ler und Praktikanten eingestellt.

Personalschlüssel Leitung: 1:18

Personalschlüssel Verwaltung: 1:30

Personalschlüssel Wirtschaftsdienst: 1:9

3.4. Zielgruppen

Viele dieser Kinder haben langjährig inner- und/oder außerfamiliär sexuelle und körperliche Gewalt sowie emotionale und körperliche Vernachlässigung erfahren und dadurch multiple Verhaltensauffälligkeiten entwickelt. Sie sind aufgrund langjähriger oder einzelner Traumata von psychosozialer Desintegration bedroht. Ihre Persönlichkeitsentwicklung ist massiv beeinträchtigt. Aufgrund ihres meist überforderten sozialen Umfeldes sind sie nicht in der Lage, Konfliktdynamiken psychisch auszuhalten und zu bewältigen. Ausgeprägte Verhaltensauffälligkeiten in sozialen Kontexten sind die Folge.

Das Therapeutisch-Pädagogische Zentrum ist geplant als eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung mit einem Betreuungs- und Behandlungsangebot für folgende Zielgruppen:

1. Traumatisierte Kinder, die wiederholter oder einzelner schwerer Traumatisierung ausgesetzt waren.
2. Kinder, die unter schweren Verhaltensauffälligkeiten leiden wie Aggression, Depression, Angst.
3. Kinder, mit entsprechenden Auffälligkeiten in akuten Krisensituationen zur kurzfristigen Aufnahme.

Viele der Kinder und Jugendlichen weisen eine Störung des Sozialverhaltens mit aggressiven Impulsdurchbrüchen, Depressionen mit Rückzugsverhalten sowie Ängste und Zwänge auf.

Für die Mehrzahl der Kinder mit diesen Indikationen stehen aufgrund ihrer komplexen pädagogischen und therapeutischen Bedarfe keine ausreichenden Angebote der Jugendhilfe zur Verfügung, die ihrem Hilfebedarf Rechnung tragen. Oft haben diese Kinder bereits mehrere ambulante und teilweise auch stationäre Maßnahmen durchlaufen, aber durch herkömmliche Maßnahmen kann eine psychische und soziale Stabilisierung bei ihnen nicht ausreichend realisiert werden. Ihre angemessene Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in sozialer und schulischer Hinsicht ist nicht mehr möglich, eine spätere berufliche Integration erscheint gefährdet.

3.5. Aufnahmeindikatoren

Für eine Aufnahme kommen mindestens eine der angegebenen Indikatoren in Betracht:

1. Wechsel von Jugendhilfeeinrichtungen aufgrund bestehender und nicht veränderbarer Verhaltensauffälligkeiten.
2. Hoch belastete Pflegeverhältnisse, die einen weiteren Verbleib des Kindes aufgrund seiner Beziehungs- und Erziehungsprobleme nicht mehr möglich machen.
3. Monotraumatische oder sequentielle langjährige traumatische Erfahrungen, die aufgrund eines instabilen sozialen Umfeldes trotz ambulanter und/oder klinischer Behandlungsversuche zu schwerwiegenden Symptomen hinsichtlich der Verhaltens- und Emotionsregulierung führten.
4. Externalisierende Verhaltensweisen beispielsweise aggressives Verhalten, das mit vorausgegangenen Traumatisierungen oder seelischen Konflikten verbunden ist.
5. Ängste, Depressionen und Zwänge, die dazu führen, dass die Kinder den Anforderungen des Alltags nicht mehr gewachsen sind.
6. Abschluss psychiatrischer Klinikaufenthalte, die (noch) keine ausreichende Besserung bewirkten.

Die Aufnahme erfolgt vorrangig aus dem **regionalen Kontext im Umkreis von 100 km**, um eine intensive Elternarbeit sicherzustellen.

3.6. Ausschlusskriterien:

- Akute Psychose
- Suchterkrankungen

- Geistige Behinderung
- Akute Suizidalität

3.7. Raumangebot:

Großräumiges ehemaliges Verwaltungsgebäude (Gründerzeit) des Unternehmens Thyssen-Krupp mit

- Einzelzimmern
- Wohn- und Gruppenräumen
- Therapieräumen
- Spiel-, Werkräumen und Garten

3.8. Umfeld:

- Alle Regelschultypen
- Förderschulen mit sämtlichen Förderschwerpunkten
- Schulen in privanter Trägerschaft
- Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit
- Sportvereine
- Spiel- und Sportstätten
- Freibad

3.9. Sozialpädagogische Leistungen:

- 24-Stunden-Betreuung
- Strukturierter Gruppenalltag mit festen Regeln und individuellen Lern-/Erfahrungsangeboten
- Hausaufgabenbetreuung, individuelle Förderung
- Systemisch orientierte Eltern-/Familienarbeit
- Kooperation mit den Schulen bzw. Lehrern

3.10. Therapeutische und erlebnispädagogische Leistungen:

- Therapeutische Begleitung und Steuerung der pädagogischen Prozesse
- Therapeutische Begleitung
- Therapeutische Krisenintervention

- Intensivpädagogische Maßnahmen in naturnahem räumlich deutlich distanzierten Umfeld, sowohl als sinnvoller Nutzen von Freizeiten für pädagogisch-therapeutische Prozesse als auch zur passageren Auszeit (s. o. B.1.3, S. 14).

3.11. Eigenständige hauswirtschaftliche Versorgung

4. Psychotherapeutisch-fachärztliche Betreuung (Krankenkassenleistung)

Die Einrichtung schließt einen Kooperationsvertrag mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis von Martina Vogel (im gleichen Haus). Die Praxis stellt der Einrichtung 6 Behandlungsplätze zur Verfügung, die nach Wunsch oder Bedarf in Anspruch genommen werden können. Zum Umfang der kinderpsychiatrischen Behandlung gehören eine somatische Überwachung der Kinder, eine umfangreiche Psychodiagnostik, die medikamentöse Einstellung und Überwachung der Medikation, Kooperation mit anderen Fachrichtungen und Vorbehandlern (Kliniken und Praxen), Krisen- und Notfallmanagement. Einzeltherapeutische Behandlung von comorbiden Störungen zur posttraumatischen Belastungsstörung ist möglich.

C Qualitätsbeschreibung

Die vorliegende Qualitätsbeschreibung dient als Grundlage eines ständigen Entwicklungsprozesses, der sich an den Bedürfnissen und den pädagogisch-therapeutischen Herausforderungen der belasteten Kinder orientiert. Qualität bedeutet in diesem Kontext, den emotionalen und sozialen Reifungsprozess der Kinder an die erste Stelle zu rücken, um deren psychosoziale Lebenssituation zu verbessern und eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen.

1. Personelle Ressourcen

- Die MitarbeiterInnen im pädagogischen sowie im therapeutischen Bereich verfügen gemäß dem Fachkräftegebot über eine qualifizierte und fundierte Ausbildung, erworben an Hochschule, Fachhochschule oder Fachschule, entsprechend ihrem individuellen Tätigkeitsbereich. Des Weiteren verfügen sie über Erfahrung in der Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern.
- Da die personelle Kontinuität dabei ein wichtiger Wirkfaktor ist, um eine intensive Beziehungsarbeit mit den Kindern zu leisten, wird großer Wert auf langfristige Mitarbeit

und Arbeitszufriedenheit trotz großer Herausforderungen gelegt.

- Durch interne und externe Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen wird eine kontinuierliche Professionalisierung und Qualifizierung der MitarbeiterInnen gewährleistet.

2. Wohn- und Lebenssituation

- Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, steht ein großzügiges Wohnumfeld bereit.
- Die Kinder leben in kindgerechten Einzelzimmern; die Gemeinschaftsräume vermitteln Geborgenheit und sind ein wichtiger Ort der sozialen Gemeinschaft.
- Die zwei Gruppen sind in zwei getrennten „Wohnungen“ untergebracht, so dass die Einzelgruppe überschaubar und kleinteilig bleibt. Gemeinsame Programme sind dennoch auf Wunsch der Einzelgruppe und sicherer Gruppenstruktur leicht durchführbar.
- Die Einrichtung bietet ein Außengelände mit Möglichkeiten der spielerischen Freizeitgestaltung, Anlegen eines Sandkastens mit Schaukel. Der Umgang mit Tieren ist gewünscht. Er fördert das Verantwortungsbewusstsein der Kinder und deren emotionale Kompetenz. Über den Kontakt zu Tieren können die Kinder regressive Wünsche und Bedürfnisse nachholen und dadurch emotional nachreifen. Im Rahmen von tiergestützter Therapie ist ein Hund in Begleitung einer Mitarbeiterin zeitweise in der Einrichtung.
- Ein Schrebergarten auf der Burkholzstraße 160 (*Gartenverein Hansa*) bietet dem Kind naturnahe Erfahrungen, die der seelischen Gesundheit des Kindes fördern und sich positiv auf das psychische und physische (frische Luft und Bewegung) Gesamtfinden auswirken. Im Schrebergarten hat das Kind die Möglichkeit, seine Umwelt zu gestalten, indem es umzugräbt, sät und pflanzt, was die Erfahrung selbstwirksam zu sein in einer intensiven Art und Weise ermöglicht. Durch das Beobachten vom Wachstum der Pflanzen, der Bäume und Früchte des Gartens im Bewusstsein dies selbst initiiert zu haben, werden Fähigkeiten und Stärken entwickelt, die die Gesamtpersönlichkeit des Kindes stabilisiert und Ressourcen aktivieren.

3. Teamentwicklung

1. Zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben und Anforderungen finden regelmäßige Teamgespräche und Besprechungen statt. Verbesserungsvorschläge, besondere Herausforderungen und Konflikte innerhalb des Teams werden hierbei thematisiert und geklärt.

2. Die PädagogInnen haben ein hohes Maß an Verantwortung und Selbstständigkeit in der Art des Betreuungsangebotes, der Hauswirtschaft und der Außenkontakte. Sie werden dabei supervisorisch betreut. Ihre Lernerfahrungen werden ausgewertet und für das gesamte Team nutzbar gemacht.
3. Regelmäßige externe Teamsupervisionen finden statt, um das eigene Handeln zu reflektieren und mögliche negative emotionale Reaktionen auf das Kind zu erkennen und zu bearbeiten. Dies soll helfen, dem Kind mit der unbedingten Wertschätzung und Empathie während des gesamten Aufenthaltes begegnen zu können. Dabei werden auch Präventionsmaßnahmen gegen Grenzverletzungen durch MitarbeiterInnen gemeinsam erarbeitet, mögliche Vorfälle werden zeitnah bearbeitet und alternative Handlungsstrategien entwickelt.

4. Pädagogisch-therapeutische Schlüsselprozesse

Aufnahmephase Zu Beginn der Betreuung erfolgen eine fachliche Einschätzung des pädagogischen Betreuungsbedarfs des Kindes und die Beurteilung des Ausmaßes und Intensität der begleitenden Elternarbeit. Die traumazentrierte therapeutische Begleitung sowie pädagogische Angebote zur Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes und der Aufbau eines kompetenten Selbst und das Erleben von Selbstwirksamkeit sind dabei wesentliche Elemente des Konzeptes. Eine Evaluation des pädagogisch-therapeutischen Vorgehens überprüft die Wirksamkeit der Maßnahmen.

In ausführlichen Gesprächen wird mit den Eltern/Bezugspersonen die Lebensgeschichte des Kindes erfasst und die Genese der Verhaltensauffälligkeiten eruiert. Die Gespräche orientieren sich dabei an folgenden Gesichtspunkten: aktuelles Konfliktgeschehen, lebensgeschichtliche Entwicklung, auslösende und aufrechterhaltende Faktoren für die Störung, Familiengeschichte, Psychodynamik, Abfrage der Ressourcen des Kindes.

Erziehungsplanung Sie erfolgt in regelmäßigen Abständen im Team der MitarbeiterInnen mit Unterstützung der psychologischen und ärztlichen Leitung. Ziel der Erziehungsplanung ist die individuelle Erfassung der Ressourcen, die aktuelle

Entwicklung, Beschreibung der sozialen, schulischen und emotionalen Entwicklung und die daraus abzuleitenden Interventionen und Maßnahmen.

Hilfeplan

Die oben genannte Erziehungsplanung fließt in die normalerweise halbjährlich stattfindenden Hilfeplangespräche ein. Der individuelle Hilfeplan ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Die beschlossenen Ziele und Maßnahmen steuern und leiten die pädagogische Einflussnahme. Die MitarbeiterInnen sowie die Leitung erstellen zum Gespräch einen ausführlichen Bericht über die sozio-emotionale und schulische Entwicklung des Kindes und sprechen Empfehlungen aus hinsichtlich der weiteren Planung der Maßnahme (neue therapeutisch-pädagogische Ziele, besondere Programme, mögliche Entlassung, etc.). Das Kind hat ebenfalls die Möglichkeit, sich in angemessener Weise auf das Gespräch vorzubereiten und mitzuwirken.

Entlassungsphase

Der Entlassungsprozess wird ebenso wie die Aufnahme gründlich vorbereitet und begleitet. Unterstützt werden soll das Kind durch

- vermehrte Kontakte mit Eltern oder Pflege- und Adoptiveltern.
- langfristige Planung und Beziehungsaufnahme zu weiterführenden Angeboten der stationären Jugendhilfe.
- Organisation der Nachsorge durch Bezugserzieher und in der Zusammenarbeit mit ambulanten pädagogischen Maßnahmen vor Ort.
- Hilfe bei der Suche nach einer geeigneten Schulform und geeigneten Freizeitangeboten.

Freizeitaktivitäten

Wir bieten den Kindern eine Vielzahl an differenzierten Freizeitangeboten, die der Ressourcenaktivierung dienen:

1. Individualpädagogische Maßnahmen
2. Werken/Basteln
3. Sportliche Angebote
4. Musikalische Angebote
5. Freizeit in den Ferien auf einem naturnahen ehemaligen Bauernhof im Landkreis Tübingen mit erlebnispädagogischen Elementen
6. Teilnahme an externen Kinder- und Jugendprogrammen

5. Partizipation und Kinderrechte

a) Jedes Kind hat grundlegende Rechte!

Das Recht, dass

- es seine eigene Meinung äußern kann,
- seine Ideen und Wünsche ernst genommen werden,
- persönliche Themen vertraulich behandelt werden,
- es dabei unterstützt wird, Fähigkeiten und Stärken herauszufinden,
- es seinen eigenen Stil (z. B. Kleidung) entwickeln kann,
- dabei unterstützt wird, Freundschaften aufzubauen und aufrechtzuerhalten,
- es seine Hobbys pflegen und bei der Planung der Freizeitgestaltung mitbestimmen kann,
- es seine eigene Post empfangen und schreiben kann,
- es Besuche empfangen (Freunde, Familienmitglieder) kann.

b) Jedes Kind hat das Recht auf Erziehung!

Das Recht

- auf einen sicheren Ort, an dem es sich wohl und sicher fühlen kann,
- auf respektvollen gewaltfreien Umgang,
- auf das Gewähren von Freiheiten, aber auch das Einziehen von Grenzen,
- in allen psychosozialen Bereichen gefördert zu werden,
- Fehler zu machen und daraus zu lernen,
- auf Aufklärung und Beratung zu Themen wie Gefühlen, Umgang miteinander, Gesundheit und Sexualität.

c) Jedes Kind hat das Recht auf Beteiligung und Eigentum!

Das Recht

- bei allen Dingen, die das Kind betreffen, gehört, gefragt und informiert zu werden,

- den Tag mitzugestalten,
- beim Hilfeplan beteiligt zu sein,
- bei der Planung von Festen mit beteiligt zu sein und entsprechend seiner Stärken mit einbezogen zu werden,
- bei der Nichterfüllung der Wünsche eine angemessene Begründung zu erhalten,
- mit Begleitung der pädagogischen Fachkraft einen Einblick in die Akte zu nehmen und altersgemäß informiert zu werden,
- auf die freie Verwendung von Taschengeld und Wertgegenständen.

d) Jedes Kind hat das Recht auf Bildung!

Das Recht

- auf Begleitung bei den Hausaufgaben,
- auf gezielte Förderung im Lernprozess,
- auf Bereitstellung von verschiedenen Medien zur Wissenserweiterung (z. B. Tageszeitung, Internet, Bücher).

e) Jedes Kind hat das Recht auf Beschwerde und Unterstützung!

Das Recht

- auf einen vertrauensvollen Umgang mit Einzelfragen und Beschwerden,
- auf das Ansprechen von Konflikten, Sorgen und Problemen, die im alltäglichen Umgang mit den anderen Kindern oder den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung aufgetreten sind,
- dass Lösungen für Konflikte aktiv gesucht werden,
- Hilfe zu holen, wenn das Kind Unterstützung zur Klärung von Konflikten wünscht,
- auf einen anonymen Kummerkasten, der es ermöglicht, Dinge anzusprechen, auch ohne sich selbst zu offenbaren,
- der Weitergabe von Beschwerden an die Heimaufsicht.

f) Jedes Kind hat das Recht auf Kontakt zur Herkunftsfamilie!

Das Recht auf:

- Wertschätzung der Herkunftsfamilie,

- Weitergabe von Informationen an die Familie über die Entwicklung des Kindes,
- Begleitung des Umganges mit der Herkunftsfamilie in Absprache mit dem Jugendamt,
- Einladung der Herkunftsfamilie bei Festen und Feiern.

Umsetzung der Partizipation:

- Jedes Kind erhält zum Beginn des Aufenthaltes eine **Broschüre**, in der altersangemessen die Kinderrechte beschrieben werden. Diese wird durch den Bezugserzieher intensiv mit dem Kind besprochen und auch im Folgenden immer wieder bearbeitet und in Erinnerung gehalten.
- Besonderen Wert wird darauf gelegt, dass dem Kind eine **Vertrauensperson** zugeordnet wird, die nicht der Einrichtung angehört. Diese Person darf das Kind frei wählen, ggf. wird ihm bei der Auswahl geholfen.
- Eine **Notfallkarte** mit allen für das Kind wichtigen Ansprechpartnern mit Telefonnummern wird dem Kind ausgehändigt.
- Der **Kummerkasten** wird von einer neutralen Person (z. B. eines Lehrers) in regelmäßigen Abständen geleert. Den Kindern wird eine Bearbeitung ihrer Anliegen zugesichert, über mögliche Konsequenzen aus den Beschwerden wird die Gruppe oder das einzelne Kind unter Wahrung der Schweigepflicht informiert.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Um das Therapeutisch-Pädagogische Zentrum *VILLA Löwenherz* in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und somit die Belange der betreuten Kinder nach außen zu vertreten und darzustellen, wird die Einrichtung durch folgende Aktivitäten vorgestellt und geöffnet:

- Entwicklung von Informationsmaterial
- Tage der offenen Tür
- Kinderfeste mit Kinderprogramm
- Vorträge in umliegenden kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen, bei interessierten Gruppen und Förderern
- Presseartikel

7. Kooperationen

Facharztpraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages ist die dauerhafte institutionelle Zusammenarbeit des Traumazentrums mit einer Facharztpraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie im gleichen Haus gewährleistet.

Schulen:

Die enge Zusammenarbeit mit Schulen wird gewährleistet. Neben dem regelmäßigen Austausch wird versucht, für einzelne Kinder mit den Lehrpersonen individuelle Lehr- und Verhaltenspläne zu entwickeln, die den Schul- und Lernalltag unterstützen sollen.

Weitere Kooperationspartner:

Jugendämter, kinder- und jugendpsychiatrische Kliniken, andere Träger der Jugendhilfe im Umfeld, Kirchen und Vereine, St. Vincenz Jugendhilfe-Zentrum e. V..

TPZ

VILLA Löwenherz



Geschäftsführerinnen der Neue Wege gemeinnützige GmbH

Dr. Regina Hiller

Dipl. Psych. / Dipl. Päd. / Dipl. Soz. Päd.
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Martina Vogel

Fachärztin Kinder- und Jugendpsychiatrie und
-psychotherapie

Oesterholzstr.132
44145 Dortmund
E-Mail: Info@TPZ-Loewenherz.de
Homepage: www.TPZ-Villa-Löwenherz.de
Tel.: 0231-28680860
Fax: 0231-28680869
Handy: 0171-980 08 08 (Regina Hiller)
Handy: 0157-89377382 (Martina Vogel)